

Der Autobusverkehr in der Inneren Stadt. Heute abends berichtete Vizebürgermeister Emmerling im Gemeinderatsausschuß für die städtischen Unternehmungen über die Einführung eines probeweisen Tagesverkehrs mit Autobussen in der Inneren Stadt. Es war <sup>eine</sup> Versuchslinie vom Schottentor über die Schottengasse - Freie - Hof - Graben - Stefansplatz - Rotenturmstrasse - Adlergasse zur Schwedenbrücke geführt, weil diese Linie die beiden stärksten frequentierten Einbruchsstellen mit dem Innern der Stadt verbindet. Die Straßenbahndirektion hat Zählungen über die von den Haupteinbruchsstellen in die Innere Stadt, also vom Schottentor, von der Rotenturmstrasse und Wollzeile einmündenden Strassenbahnlinien und deren Benützung vorgenommen. Diese Zählungen ergaben, daß in der Zeit der stärksten Frequenz, also von  $\frac{1}{2}$  8 bis  $\frac{1}{2}$  9 $\frac{1}{2}$  Vormittag beim Schottentor in einer Minute 36 bis 40 Strassenbahnfahrergäste in die Stadt weiter gehen. Bei der Rotenturmstrasse sind es 18 und bei der Wollzeile 6.5 Strassenbahnfahrergäste. Es wird nun angenommen, daß ungefähr die Hälfte dieser Fahrgäste der Strassenbahn mit dem Autobus in die Stadt fahren wird. Ferner dürfte ungefähr ein Drittel dieser Zahl von den Fußgängern zuwachsen. Es würde sich daher in der stärksten Verkehrszeit für den Autobus beim Schottentor eine Anzahl von 24 Fahrgästen, bei der Rotenturmstrasse von 12 Fahrgästen und bei der Wollzeile von 4 Fahrgästen in jeder Minute ergeben. Daraus geht hervor, daß der stärkste Verkehr sich beim Schottentor abwickeln würde, weshalb auch die oben erwähnte Linienführung beantragt wurde.

Der Zeitabstand auf dieser Linie muß naturgemäß dem im Laufe des Tages stark schwankenden Verkehrsbedürfnis angepasst werden. Vorgenommene Zählungen ergaben, daß in den Früh- und Abendstunden, nämlich von 8-11 Uhr und von 3-6 Uhr das Verkehrsbedürfnis größer ist, als in den Mittagsstunden von 11-3 Uhr. Es wird daher an Arbeitstagen etwas vor 8 Uhr früh der Autobusverkehr ab Schottentor aufgenommen werden und bis gegen 8 Uhr abends geführt. Der Zeitabstand wird je nach der Tageszeit zwei oder drei Minuten betragen und auf der Teilstrecke Schottentor-Stefansplatz werden zwischen 8 und 9 Uhr vormittags, in der Zeit des stärksten Verkehrs, so viele Wagen eingeschoben, daß ein eineinhalb Minutenverkehr erreicht wird. Da, wie schon erwähnt, in der stärksten Verkehrszeit die Zahl der vom Schottentor zu befördernden Personen in einer Minute 24 beträgt, der Fassungsraum eines Wagens 36 Personen ist, so wird bei diesem Zeitabstand auch dem grössten voraussichtlichen Ansprüchen nachgekommen werden können.

Um die Betriebskosten möglichst niedrig zu halten, wird dieser Probebetrieb versuchsweise nur mit einem Bedienungsmann durchgeführt. Es übernimmt also der Fahrer auch die Funktion des Schaffners. Nur während des stärksten Verkehrs werden an den besonders frequentierten Haltestellen am Stefansplatz und an den Endstellen auch Schaffner die Tätigkeit des Fahrers derart unterstützen, daß sie Fahrscheine verkaufen. Es hat daher dort der Bedienungsmann nur die Kontrolle der Fahrscheine vorzunehmen. Die Fahrscheine werden nicht wie bei der Strassenbahn gelocht, sondern durch Abreißen einer Ecke markiert. Um den Bedienungsmann von der Geldgebarung möglichst zu entlasten, werden die Fahrscheine die für die Strassenbahn und für den Autobus gelten, nur im Vorverkauf zu fünf und Zehn Stück ausgegeben.

Der Tarif wurde wie folgt, festgesetzt: Für einen Strassenbahnfahrerschein ein Zuschlag von 700 K im Vorverkauf. Für eine Teilstrecke am Autobus 1000 K, wenn die Karte beim Bedienungsmann gelöst wird, und 900 K im Vorverkauf. Für zwei Teilstrecken am Autobus 2000 K, wenn die Karte beim Bedienungsmann gelöst wird und 1800 K im Vorverkauf. Es betragen also die Fahrpreise für Fahrten auf der Strassenbahn und dem Auto-

bus bei Benützung des Frühfahrerscheines 1800 K, des Tagesfahrerscheines 2300 K, des Hin- und Rückfahrerscheines 3850 K, der Wochenkarte 19.900 K, der Kinderkarte 800 K und der Schülerkarte 1000 K. Eine Netzkarte für beide Beförderungsmittel kostet für einen Monat 255.000 K, eine Halbjahreskarte 1.275.000 K, Streckenkarten, die für zwei Teilstrecken der Strassenbahn gelten, 147.000 K, für fünf Teilstrecken 167.000 K und für mehr als fünf Teilstrecken 185.000 K.

Bei der Fahrt in der Früh von der Garage in der Pernerstorfergasse und abends von der Stadt in die Garage können die Autobusse gleichfalls benützt werden. Bei diesen Fahrten gilt die Strecke von der Garage bis zur Oper als eine Teilstrecke und die Linie von der Oper bis zum Stefansplatz oder zum Schottentor oder Schwedenplatz ebenfalls als eine Teilstrecke.

Der Verkehr wird am Montag, den 8. Oktober 1923 aufgenommen. Der Gemeinderatsausschuß hat die Anträge genehmigt.

Eine neue Parkanlage. Die Gemeindeverwaltung hat einige aufgelassene Friedhöfe in Gartenanlagen umgewandelt und werden diese meist sehr umfangreichen Arbeiten bald beendet sein. Am Mittwoch wird bereits die Gartenanlage auf dem ehemaligen Matzleinsdorferfriedhofe eröffnet. Bürgermeister Reumann hat für Mittwoch, 10 Uhr vormittags, die Mitglieder des Gemeinderates und der Presse zu einer Eröffnungsfeier geladen.

Fürsorgedienst und Hauspflege für Siedlungen. Ueber Anregung des Siedlungsamtes der Gemeinde Wien geht der Oesterreichische Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen daran, seinen unter der Leitung des Sektionschefs Dr. Franz Haberler stehenden Gesundheitsdienst auszubauen. Die Messungen der Kinder in den Siedlungen haben sehr günstige Ergebnisse gezeigt und es ist zu hoffen, daß der Kampf gegen die Volkskrankheiten durch die Siedlungen erfolgreich geführt werden kann. Es werden nun eigene Fürsorgerinnen angestellt, die vor allem die Krankenpflege in den Siedlungen einrichten werden. Die Hilfsmission der Gesellschaft der Freunde hat einen grösseren Betrag für diesen Zweck gestiftet. Anfragen sind an den Verband für Siedlungswesen in Wien, XV. Moeringgasse 7 zu richten.

Wer gewinnt die Häuschen auf dem Rathausplatz? Heute war in den Räumen der Gemeinwirtschaftlichen Siedlungs- und Baustoffanstalt (GESIBA) die öffentliche Ziehung der Gesibalotterie, zu der sich auch zahlreiche Losbesitzer eingefunden hatten. Der erste Treffer, ein Doppelwohnhaus aus Holz in der Simplexbauweise im Werte von 180 Millionen Kronen entfiel auf die Nummer 151.147. Der zweite Treffer, ein Einfamilienhaus mit sechs Wohnräumen im Werte von 60 Millionen Kronen auf das Losnummer 173.684. Der dritte Treffer, ein Einfamilienhaus im Werte von 40 Millionen Kronen auf die Nummer 10.743. Der vierte Treffer ein Siedlerhäuschen im Werte von 32 Millionen Kronen auf das Los 131.544 und die weiteren drei Treffer, bestehend aus je einer Wohnlaube fallen den Besitzern der Lose 32.681, 58.947 und 194.301 zu.

Die Häuser werden den Gewinnern schlüsselfertig nur mit Ausschluss der Installation und Unterkellerung auf den von ihnen bezeichneten Baustellen innerhalb des Gebietes von Wien kostenlos aufgestellt. Verfügt der Gewinner über keine Baustelle, wird ihm die Pachtung einer solchen Baustelle von der Gesiba ermöglicht werden. Gewinner, die die Aufstellung der Häuser ausserhalb Wiens verlangen, haben die Kosten des Materialtransportes selbst zu tragen. Die Treffer können nicht in Geld abgelöst werden und müssen innerhalb drei Monaten nach der Ziehung beansprucht werden. Anderenfalls verfallen sie zu Gunsten des gemeinnützigen Baukreditfonds, dem auch der Reingewinn der Lotterie zufließt.

Wien, Montag, den 1. Oktober 1923.

Die erste Kommunalsingschule für Kinder in Wien. Die Gemeinde errichtet über Antrag des Leiters des Seminars für Schulgesang am pädagogischen Institut, Akademieprofessor Hans Enders im Anschlusse an dieses Seminar eine eigene Kommunalsingschule für Kinder. Damit ist ein Anfang gemacht, dem sicherlich in der kürzesten Zeit andere derartige Institute folgen werden. Im Deutschen Reiche hat man seit Jahren damit die besten Erfahrungen gemacht, wovon die großen Singschulen in München, Augsburg, Berlin und anderen Städten Zeugnis geben. Die Singschule am pädagogischen Institut bezweckt aber noch, den dort an ihrer Fortbildung arbeitenden Lehrpersonen Gelegenheit zu geben, die theoretischen Anweisungen in praktischen Lehrproben angewendet zu sehen. Sie soll auch besonders Interessenten und Befähigten die Möglichkeit bieten, sich für den Beruf eines Lehrers an den künftigen Kommunalsingeschulen vorzubereiten. Damit ist ein Schritt zur Volksmusikschule gemacht worden.

Eine Altersgabe für Florian Berndl. Die allerersten Anfänge des Gänsehäufels sind mit dem Namen Florin Berndl verknüpft. Damals noch als ein Art Narr verspottet, hat Berndl am Gänsehäufel, das zu jener Zeit völlig unbeachtet war, ein förmliches Naturleben geführt. Für einen ganz kleinen Kreis, dem unter anderen Direktor Burckhardt und Bahr angehörten, entdeckte er die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe der Großstadt die Herrlichkeiten eines Strandes zu genießen. Der nun 67jährige Berndl, dessen materielle Lage sich ungünstig gestaltete, hat sich an den Bürgermeister mit der Bitte gewendet, eine Aufbesserung jener bescheidenen Jahresgabe von 50.000 K zu verfügen, die er von der Gemeinde Wien bezieht. Diesem Wunsche wird nun durch eine Erhöhung auf sechs Millionen Kronen, auszahlbar in Monatsbeträgen zu 500.000 K entsprochen werden.

Der Durchgangsweg zwischen Bellaria und Ballhausplatz. In zahlreichen Zuschriften wird die Gemeindeverwaltung immer wieder aufgefordert, den Durchgangsweg zwischen Bellaria und Ballhausplatz herstellen zu lassen. Dieser Weg wird täglich besonders in den Früh- und Abendstunden von vielen tausenden Angestellten, die in der Inneren Stadt beschäftigt wird, benutzt. Er befindet sich tatsächlich in einem schauerhaften Zustand, weist eigentlich nur mehr Löcher und Gruben auf, die sich bei Regenwetter in Pfützen und Kotseen verwandeln. Die Gemeindeverwaltung stellt aber fest, daß es sich hier, ebenso wie beim Prater, dessen Strassen vielfach in einem ähnlich schlechten Zustande sind, nicht um Verkehrswege handelt, die in der Obhut der Gemeinde stehen. Sie gehören vielmehr als ehemaliger hofärarischer Besitz dem Bunde, der als Eigentümer, sowie dies stets durch das Hofärar geschehen ist, für die ordentliche Instandsetzung zu sorgen hat. Es sind daher alle Aufforderungen zur Instandsetzung dieser Strassen und Wege keinesfalls an die Gemeinde zu richten.

Jubilare der Ehe. Am Freitag überreichte in Vertretung des Bürgermeisters amtsführender Stadtrat Speiser den goldenen Hochzeitspaaren Anton und Anna Krechler, V., Schönbrunnerstrasse 13, Georg und Amalie Föderl, IX., Badgasse 24, Wenzel und Marie Macura, X., Hasengasse 9 die Ehrengabe der Gemeinde Wien. Gleichzeitig überbrachte Stadtrat Speiser dem goldenen Hochzeitspaare Peter und Maria Peloschek III., Göschlgasse 7 die Glückwünsche der Gemeinde Wien.